

OLIVER KUHN/MICHAELA MOSES

DEUTSCHLAND DEPPENLAND

WIE DOOF DIE DEUTSCHEN
WIRKLICH SIND

Inhalt

DEUTSCHLAND DEPPENLAND	9
POLITIKER	11
Phrasendrescher unter sich: Wenn Politiker reden ...	11
Wenn sich Politiker wie Deppen benehmen – die schlimmsten Zwischenrufe im Parlament	18
Die sinnlosesten Sommerlochforderungen	19
Schwindelnde Deppen – ein paar lustige Lügen der Politiker	22
STEUERN, STAAT UND BEAMTE	25
Deppen national	25
Deppen in Brüssel: Die besten Mythen über die Europäische Union	30
DEUTSCHE SPRACHE, SCHWERE SPRACHE	33
Die häufigsten Fehler im Deutschen	33
Wenn Deppen englisch reden – Scheinanglizismen	40
Wir denken, wir wüssten, woher diese Wörter stammen – doch wir Deppen irren	42
SPRÜCHE, PHRASEN UND ERMAHNUNGEN	43
Die Klassiker	43
Muttis zentrale Ratschläge	48
Typische Fragen von Müttern	49
Deppendeutsch	50
Depperte Fragen, die wir alle kennen	55
Dumme Sprüche bei der Bundeswehr	55
Großstadtmythen	56

JUSTIZ & KRIMINELLE	59
Irrsinn der Verwaltung	59
Depperte Gesetze	62
Ehemalige DDR-Gesetze	64
Sex vor Gericht	66
Übersetzung Deutsch – Juristisch	76
Du Depp – wenn man Polizisten mal die Meinung sagen will	77
Dreiste Klagen, grandiose Freisprüche & irrsinnige Urteile	79
Deutschlands dümmste Verbrecher	89
ALLTAG	105
Die wichtigsten Nachrichten aus dem Herzen des Deppenlandes	105
PRODUKTE	123
Die unverständlichsten Bedienungsanleitungen	123
Weil es so viele Deppen gibt – die überflüssigsten Warnhinweise	126
NAMEN	129
Doofe Namen – wenn die Eltern Deppen sind	129
Wenn der Beruf nicht zum Namen passt – depperte Berufswahl	133
Skurrile Vornamen	140
Skurrile Doppelnamen	146
Deutschland, Deppendorf – die skurrilsten Ortsnamen	148
MEDIEN	151
Wenn sich Deppen versprechen – die lustigsten Versprecher	151
Schreibende Deppen	160
Feuilleton für Nicht-Intellektuelle	168
Sportliche Deppen – wenn Sportler Quatsch reden	171
Deutschland, deine Fußballer – ein paar Zitate über unsere Nationalmannschaft	173
Quatsch in der Hitze – die besten Sommerloch-Geschichten	175
Die schönsten deutschen Pornotitel	178

Deppen im TV – die dümmsten Antworten in Quizshows	179
Wenn der Wettkönig ein Depp ist ...	189
DEPPEN UNTER SICH	191
Wenn Deppen an die Versicherung schreiben – die dümmsten Schadensmeldungen	191
Wie Deppen flirten – die dümmsten Anmachsprüche	196
Wenn sich Deppen verhaspeln – verwechelte Sprichwörter	199
Wenn sich Deppen irren – populäre Irrtümer	200
Unser Militär – eine lange Geschichte der Volldeppen	202
Wenn Deppen Lotto spielen	203
Schlimme ärztliche Kunstfehler – wenn der Arzt ein Depp ist	205
Wenn Schüler Blödsinn schreiben – aus deutschen Aufsätzen	207
COMPUTER UND SPAM	211
Deppen an der Hotline	211
Die besten Spam-Mails	212
WAS DEPPENLAND SONST NOCH BEREITHÄLT	217
Zum Depp werden für Anfänger	217
Die Deppen lügen uns an!	219
20 Sachen, die an Deutschland nerven ...	220
Quellenverzeichnis	222

Deutschland Deppenland

Dieses Buch ist eine Hommage an all diejenigen, die aus diesem Land erst ein Deppenland machen: an uns Deutsche!

Es ist ein schönes Zeichen, dass dieses Buch zum Bestseller wurde. Denn das zeigt vor allem eine wunderbare Eigenschaft: Wir können über uns selbst lachen.

Was wären wir ohne Menschen wie Claudia, die in einer Quizshow auf die Frage: »Wen spielt John Malkovich in dem Film *Being John Malkovich?*«, antwortete: »Tom Hanks.«

Ein langweiliges Land.

Dieses Buch versammelt all das, was wir verbrochen und verbockt, verbummelt und verschusselt haben – den kollektiven Irrsinn aus 60 Jahren Deutschland.

Die sinnlosesten Sommerloch-Forderungen (»Mallorca soll deutsch werden«), die schlimmsten Fälle von Steuerverschwendung (»Deliktiger Dorfchronik für 165.219 Euro«) und die häufigsten Rechtschreibfehler (»Nazissmus«).

In Deutschland Deppenland sind die unsäglichen Phrasen unserer Eltern (»Es liegen schon ein paar Erfrorene auf der Straße«) versammelt, aber auch dummdutsche Sprüche (»Mein lieber Herr Gesangsverein, da geht Ihnen jetzt der Arsch auf Grundeis, nicht wahr?«) und doofe Fragen (»Schläfst du schon?«).

Natürlich kommen auch die Juristen und Beamten zu Wort: »Sofort« im Sinne von § 271 BGB heißt weder »auf der Stelle« noch »ohne schuldhaftes Zögern«, sondern »in nach Treu und Glauben

unter Berücksichtigung der Verkehrssitte objektiv angemessener Zeitspanne«.«

Hier sind Deutschlands dümmste Kriminelle versammelt und die unglaublichsten Urteile (»Freispruch mit 3,85 Promille am Steuer«).

Es ist schwer zu glauben, was Journalisten jeden Tag für Quatsch fabrizieren (»Hundekot nicht unter den Tisch kehren«), aber natürlich finden sich immer wieder auch wahre Perlen über den alltäglichen Wahnsinn in den Zeitungen (»Illegaler Friseursalon auf Damenklo entdeckt«).

Denn die schönsten Geschichten schreibt immer noch das Leben. Zumindest solange es Deutsche gibt, die an ihre Versicherung schreiben, warum sie garantiert nicht schuld am Unfall sein können (»In hohem Tempo näherte sich mir die Telegrafienstange. Ich schlug einen Zickzack-Kurs ein, aber dennoch traf die Telegrafienstange mich am Kühler.«).

Und natürlich Mitmenschen, die ihre Kinder »Aalderk Balderich Dankward« nennen oder »Geilana Jadwiga Katzbachine«. Oder würden Sie Ihren Sohn Axel taufen, wenn Sie mit Nachnamen Schweiß heißen?

Sogar die ausländischen Medien haben dieses Buch bejubelt. Hier ein paar Pressestimmen:

»Endlich traut sich mal jemand, den verdammten Krauts die Wahrheit zu sagen.«

London Literal Review

»Ein sehr wertvolles und schlaues Buch. Die Piefkes sind wirklich die schlimmste Plage Europas.«

Wiener Magazin für Prosa und Literatur

»Wir haben uns bepisst. Es ist ein beruhigendes Gefühl, dass das Land in unserem Norden voller Deppen und Idioten ist.«

Il scripto di Roma

Politiker

PHRASENDRESCHER UNTER SICH: WENN POLITIKER REDEN ...

Politiker und ihre Phrasen. Der Politiker hält für Deppendeutschland stets ein paar wohlüberlegte und praxiserprobte Formulierungen bereit:

»Das ist politisch nicht durchsetzbar.«

(... sagt der Politiker, wenn er an etwas kein Interesse hat.
Diätenerhöhungen sind politisch übrigens immer durchsetzbar.)

»Das ist letztlich eine Frage des gegenseitigen Respekts.«

(... sagt der Politiker, wenn er kritisiert wird und
ihm kein gutes Gegenargument einfällt)

»Wir dürfen den Solidaritätsgedanken nicht opfern.«

(... heißt: mehr Steuern, weniger Leistungen)

»Wir dürfen nicht pauschalisieren.«

(lähmende Politphrase)

»Wir müssen mit allen Eventualitäten rechnen.«

(also mit Steuererhöhungen)

»Die Nachhaltigkeit ist in diesem Fall ganz entscheidend.«

(Nachhaltigkeit soll vorgaukeln, dass der Politiker eine Vision haben könnte,
die die Legislaturperiode überdauert)

»Die Partei steht geschlossen hinter dem Vorschlag.«

(Jedem Abweichler würde es ergehen wie Wolfgang Clement und er würde
in hohem Bogen rausgeworfen werden)

»Es braucht wieder mehr Eigenverantwortung.«

(... weil wir den Sozialstaat abschaffen bei gleicher Steuerlast)

»Wir dürfen diese Menschen nicht ausgrenzen.«

(... denn auch der dümmste Bauer hat eine Wählerstimme)

»Das sollten wir ernst nehmen.«

(Das könnte ein Thema für die Boulevardpresse sein)

- »Das ist von zentraler Bedeutung.«
(... oder etwa von dezentraler ...?)
- »Das ist eine Frage, die sich so nicht stellt.«
(... weil wir gerade keine Lösung für dieses drängende Problem haben)
- »Der Staat wird ausgehöhlt.«
(... wenn der Politiker nicht allein entscheiden darf)
- »Ich finde dieses Ergebnis beschämend für unser Land.«
(Da wurden doch wieder die Rechten gewählt und nicht wir.)
- »Es ist jetzt nicht der Zeitpunkt, um Personalfragen zu diskutieren.«
(... sonst müsste ich sofort zurücktreten)
- »Im Interesse der nachfolgenden Generation müssen wir ...«
(... die Rentenlüge aufrechterhalten ...)
- »Ich bin mir immer selber treu geblieben.«
(... aber keinen Frauen, Prinzipien oder Werten ...)
- »Wir haben eine gemeinsame Verantwortung.«
(Und die Wähler müssen es bezahlen)
- »Wir alle müssen jetzt den Gürtel enger schnallen.«
(Nun ja, ich bekomme schon nach zwei Diensts Jahren eine lebenslange Rente.)
- »Das ist pure Angstmacherei.«
(Mist, da hat eine andere Partei ein gutes Thema vor uns gefunden.)
- »Wir müssen das jetzt knallhart analysieren.«
(Wir haben die Wahl verloren, wir besaufen uns heute und ab morgen geht es weiter wie immer.)
- »Wir müssen eine konstruktive Lösung finden, das sind wir den Wählern schuldig.«
(Schon mal jemand etwas von einer dekonstruktiven Lösung gehört?)
- »Das Gespräch fand in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre statt.«
(Jeder blieb wie immer bei seinem Standpunkt, wir haben uns nicht geeinigt.)

»Wir dürfen uns keine Illusionen machen.«

(Alles wird schlechter, solange uns Deppen
wie ich regieren.)

»Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.«

(... es ist nur nichts dabei herausgekommen.)

»Das ist letztlich keine Frage des Geldes, sondern des
politischen Willens.«

(... und der fehlt natürlich nur den anderen ...)

»Wir werden einen möglichst breiten gesellschaftlichen
Dialog anstoßen und die Bürger so in den Entscheidungsprozess
einbinden.«

(Das Thema ist so gänzlich unbedeutend,
dass es Bürger selber entscheiden können.)

»Wir werden das in den nächsten Tagen in der Partei
intensiv diskutieren.«

(Der Parteivorsitzende wird die Lösung
demnächst ausgeben.)

»Ich werde die Fragen im parlamentarischen
Untersuchungsausschuss beantworten.«

(... wenn ich nur nicht so ein schlechtes Gedächtnis hätte ...)

»Wir brauchen wieder Visionen.«

(... um die Wähler weitere vier Jahre zu verarschen.)

»Wir müssen hart dafür arbeiten, dass die Bürger den Glauben
an die Politik wieder zurückgewinnen.«

(... vielleicht mal ein Wahlversprechen auch einhalten,
zumindest nach der nächsten Wahl.)

»Sie schrecken vor dumpfem Populismus nicht zurück.«

(Das sind die Forderungen der anderen.)

»Die Umfragen sind doch nur Momentaufnahmen. Viele Wähler ent-
scheiden sich in den letzten Tagen.«

(Die Umfrageergebnisse sind schlecht.)

»Die Ergebnisse sind eine eindrucksvolle Bestätigung
unseres Kurses.«

(Die Umfrageergebnisse sind gut.)

»Die Vorschläge sind sozial unausgegoren und gehen
zulasten der kommenden Generationen.«

(Der Vorschlag kam von den anderen.)

»Unsere Partei stützt sich auf die Leistungsträger in der Mitte. Das sind nicht nur die mittelständischen Unternehmer. Das ist auch die Nachtschwester oder der Facharbeiter.«

(Wir sind schlichtweg populistisch.)

»Wir müssen sparen.«

(Die Bürger müssen sparen.)

»Sie reden doch nur unser Land schlecht.«

(Pauschalvorwurf an die Opposition)

»Wir werden eine Arbeitsgruppe beauftragen, eine tragfähige Lösung zu erarbeiten.«

(Sie werden von diesem Thema nie wieder etwas hören.)

»Wir haben ein hohes Maß an Übereinstimmung erzielt.«

(In der eigenen Partei wird gestritten.)

»Die Politiker sind heillos zerstritten.«

(In der anderen Partei wird gestritten.)

»Das Land braucht Aufbruchstimmung.« (auch: »Ein Ruck muss durch das Land gehen.«)

(Es gibt keinen Grund zu Optimismus.)

»Wir müssen die Menschen da abholen, wo sie sind.«

(... dafür haben wir ein paar sehr populistische Forderungen.)

»An der Basis schlägt das Herz der Partei.«

(... die Entscheidungen trifft der Vorstand aber allein.)

»Ich kenne die Sorgen und Nöte der Menschen aus der Region.«

(... auch nur aus der Zeitung und von meinem Chauffeur.)

Die beliebtesten Politikervokabeln in der Übersicht:

Politikervokabel	Was es bedeutet
Abweichter	Abgeordneter, der sich auf Grundgesetz Artikel 38 beruft und seinem Gewissen folgt. (»Der natürliche Feind des Abweichers ist der Parteivorsitzende ...«, Harald Schmidt)
Allheilmittel	beschieden
Einem einfachen Bürger wird von Amts wegen nicht geantwortet, sondern ihm wird beschieden.	Negativ eingesetzt, um etwas abzulehnen, dessen positive Wirkung schwerlich bestritten werden kann. (»Die Unterstützung von Bedürftigen ist kein Allheilmittel.«)
Denkverbot(e)	Wenn Politiker eine völlig abwegige und unpopuläre Forderung wie Steuererhöhungen oder Kriegseinsätze durchdrücken wollen, dann sagen sie: »Denkverbote helfen hier nicht weiter.«
Durchpeitschen	Wenn ein Politiker eine Forderung ablehnt, aber kein Argument oder keine Mehrheit dagegen hat, dann sollte es wenigstens so langsam wie möglich gehen. Alles andere wäre durchgepeitscht. (Alle Einkünfte aus Nebentätigkeiten der Bundestagsmitglieder sollen veröffentlicht werden. Dies wollen die Regierungsfraktionen durch eine Änderung der Geschäftsordnung des Bundestages durchsetzen. Die Opposition lehnt dieses Vorgehen jedoch ab: »Das Thema ist zu wichtig, um es nun durchzupeitschen«, kritisierte ein CDU-Fraktionssprecher.)

Politikervokabel	Was es bedeutet
friedens erzwingende Maßnahme	schöne Formulierung für Krieg
Friedensmission	bei der NATO beliebter Ausdruck für Kriegseinsatz
Informationspanne	Wenn eine Lüge, ein versuchter Betrug oder sonstige Schweinereien an die Öffentlichkeit kommen.
Kollateralschaden von kollateral: seitlich angeordnet, benachbart	Das Wort Kollateralschaden wird von Politikern gerne gebraucht, um schwere Zerstörungen bzw. den Tod von Zivilisten zu verniedlichen.
Leere Kassen oder noch besser: leere öffentliche Kassen	Es ist gerade noch genug Geld dafür da, um unsere Tantiemen, Diäten, steuerfreie Bezüge und Altersversorgung zu bezahlen. Leider blieb für Soziales, Kultur oder Nahverkehr nichts mehr übrig.
Missbrauch	Wenn die andre Partei ein Thema gefunden hat, das bei den Wählern oder in den Medien besser ankommt. (»Merkel missbraucht das Thema für den Wahlkampf.«)
Patentrezept	Wird meist mit dem Zusatz »kein« verwendet. »Es gibt kein Patentrezept gegen Wirtschaftskrise/Arbeitslosigkeit/...« Das bedeutet: a) Die anderen Vorschläge sind schlecht; b) wir haben keine besseren Vorschläge; c) alles bleibt so, wie es ist.

Politikervokabel	Was es bedeutet
sachliche Debatte	Wenn die anderen in der Debatte besser dastehen: »Gesamtmittel-Hauptgeschäftsführer Hans Werner Busch fordert Rückkehr zur Sachlichkeit in der Lohndiskussion«. Natürlich sind immer nur die anderen unsachlich.
Versachlichung	Ruft ein Politiker zur »Versachlichung der Diskussion« auf, dann erwartet er, dass sein Standpunkt übernommen wird oder man sich gefälligst aus der Debatte heraushält.
zerreden	Wird immer dann benutzt, wenn ein Thema schnellstmöglich von der politischen Agenda verschwinden und der berechtigten Kritik entzogen werden soll. (»Wir sollten nicht das große Projekt einer nächsten Stufe der Unternehmenssteuerreform zerreden.«)

WENN SICH POLITIKER WIE DEPPEN BENEHMEN – DIE SCHLIMMSTEN ZWISCHENRUFEN IM PARLAMENT

»Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch.«
Joschka Fischer (Die Grünen)
zu Bundestagsvizepräsident Richard Stücklen (CSU)

»Zuhälter!«
Michael Glos (CSU) zu Joschka Fischer (Die Grünen)
anlässlich der Visa-Affäre

»Windbeutel!«
Franz Müntefering (SPD) zu Guido Westerwelle (FDP)

»Himmel, Arsch und Wolkenbruch! Wie kann man nur so einen Blödsinn erzählen!«
Uwe Küster (SPD)

»Herr Ober, eine Brechstange, der Witz klemmt.«
Jochen-Konrad Fromme (CDU/CSU)

»Schwachmatiker!«
Hans Michelbach (CSU) zu Wolfgang Clement (SPD)

»Können Sie auch deutsch sprechen?«
Volker Kauder (CDU) zu Thea Dückert (Die Grünen)

»Alles Proleten!«
Peter Ramsauer (CDU/CSU)

PS: In der Legislaturperiode 2002–2005 soll sich der SPD-Politiker Jörg Tauss laut Helgoländer Vorbote insgesamt 2736-mal ungebeten zu Wort gemeldet haben.

DIE SINNLOSESTEN SOMMERLOCH-FORDERUNGEN

1991: Mercedes-Stern soll abmontiert werden

Die PDS zieht 1991 erstmals in den Bundestag ein. Doch so richtig schien es den Abgeordneten aus den neuen Bundesländern in Bonn nicht zu gefallen. Die PDS-Politikerin Ulla Jelpke forderte, den Mercedes-Stern auf dem »Bonn-Center« abzumontieren, bevor ihre Parlamentarier-Gruppe dort Quartier nimmt. »Das ist unerträglich«, beschwerte sie sich. Doch der Mercedes-Stern prangt noch heute auf dem Dach des Bürohauses am Bonner Bundeskanzlerplatz.

1993: Mallorca soll deutsch werden

Dionys Jobst setzt das Sommerlochthema schlechthin: Die Bild-Zeitung druckt seinen Vorschlag, die Ferieninsel Mallorca für 50 Milliarden Mark zu kaufen und zum 17. Bundesland zu machen. Außerdem solle Mallorca demnächst mit k geschrieben, Palma in Palmenhausen umbenannt und nur noch deutsches Bier verkauft werden. Jobst erklärte, er habe mit den Journalisten lediglich gewitzelt. Die Forderung sorgte für weltweites Aufsehen.

1994: Pizza-Steuer

Der CDU-Landwirtschaftsexperte Gottfried Haschke schlägt eine »Pizza-Steuer« vor, um deutsche Küche und Kochkunst zu schützen. Er wolle etwas gegen die extreme Verbreitung von ausländischen Gerichten wie Pizza tun, erklärte er. Jeder Gastronom sollte zusätzlich mindestens eine deutsche Mahlzeit anbieten.

1994: Schoko-Steuer

Auch die SPD prangerte 1994 die Ernährung der Deutschen an. Das süße Schoko-Laster der Deutschen mache krank und verursache großen volkswirtschaftlichen Schaden. Die SPD-Abgeordnete Brigitte Adler forderte daher eine Besteuerung für Lebensmittel mit verstecktem Zucker. Die Steuer wurde jedoch nie in geltendes Recht umgesetzt, denn selbst Brot wäre damit besteuert worden.

1996: Ausgehverbot für Jugendliche ab 21 Uhr

Sperrstunde für Teenies: Um die wachsende Jugendkriminalität einzudämmen, sollen junge Leute bereits ab 21 Uhr zu Hause sein, so die Forderung des CSU-Abgeordneten Norbert Greis. Er hatte sich diese Idee von US-Präsident Bill Clinton abgeguckt, der einen ähnlichen Vorschlag unterstützte. »Absurd und reaktionär«, so die Antwort von SPD und FDP. Die Idee wurde später als verfassungswidrig verworfen.

1997: Wahlrecht für Kinder

Lore Maria Peschel-Gutzeit (SPD, damals Hamburger Justizsenatorin) will das Wahlrecht für Kinder einführen. Eltern sollen pro Kind einen weiteren Stimmzettel ausfüllen dürfen. Der Grund: Das Wahlrecht gehöre zu den Grundrechten des Menschen wie die Menschenwürde. Ihr Motto: »One Man – One Vote« wurde schnell in »One Windel – One Vote« veralbert.

1998: Deutsche nur alle fünf Jahre in den Urlaub

Die Deutschen sollen nur alle fünf Jahre in den Urlaub fliegen, forderte die ehemalige Grünen-Bundestagsabgeordnete Hannelore Saibold. Schließlich gebe es auch in Deutschland schöne Flecken. Zudem sei es schwachsinnig, für drei Tage nach New York oder Bangkok zu fliegen.

1998: Fünf Mark für Benzin

Einen weiteren Minuspunkt holten sich die Grünen im Jahr 1998 durch die Diskussion um die Erhöhung der Benzinpreise. Innerhalb von zehn Jahren sollten die Preise allmählich auf fünf Mark erhöht werden. Der SPD-Spitzenkandidat Gerhard Schröder sagte öffentlich: »Das ist Quatsch und mit uns nicht zu machen.« Der Vorschlag, zusammen mit der geforderten Urlaubssperre, war im Jahr der Bundestagswahl ein PR-GAU für die Grünen.

2000: Arbeitslager für Hooligans

Für Hooligans werden im Jahr 2000 verschiedene Bestrafungen diskutiert. Der CSU-Bundestagsabgeordnete Benno Zierer forderte Maßnahmen, die an die deutsche NS-Vergangenheit erinnerten: Arbeitslager für Hooligans. Es könne nicht angehen, dass Straftäter mit einer Geldstrafe oder einer Haftstrafe auf Bewährung davonkämen, so Zierer. In den Lagern sollten sie die Verrichtung anstrengender Tätigkeiten üben. Die Forderung bekam jedoch wenig Unterstützung.

2006: Siesta in Deutschland

Siesta für das mediterrane Deutschland: Ex-SPD-Generalsekretär Klaus Uwe Benneter und der Grünen-Politiker Hans Christian Ströbele fordern die Einführung einer Siesta in heißen Sommern. Durch die hohen Temperaturen schlugen die Politiker eine Siesta von 12 bis 16 Uhr vor. Denn durch den Klimawandel gebe es in Deutschland zunehmend heiße Sommer, eine Änderung des Lebenswandels sei nötig.

Und hier noch ein paar weitere Sommerloch-Klassiker

Wehrpflicht durch Losentscheid

(Hans Raidel, CSU)

Halbierung der GEZ-Gebühren im Sommer

(Jan Dittrich, FDP)

Fußfesseln für Schulschwänzer

(Jörg Schönbohm, CDU)

Gratis-Handys für Obdachlose

(Bernd Köppl, Die Grünen)

Bußgeld für zu lautes Radiohören im Auto

(Wolfgang von Stetten, CDU)

Kindergeldkürzung für schlechte Eltern

(Markus Söder, CSU)